

# Sächsische Elb- = Zeitung.

Amts- und Anzeigebblatt  
für  
Schandau, Sebnitz und Hohnstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint regelmäßig Freitags und ist durch die Expedition in Schandau, sowie durch alle Postanstalten für 10 Ngr. vierteljährl. zu beziehen. — Inserate nehmen an: Hr. Buchbinderstr. Prosey in Sebnitz, Hr. Kämmerer Hesse in Hohnstein u. Hr. Kaufm. Angermann in Königstein, welche man an erwähnten Geschäftsstellen spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition d. Bl. aber bis Donnerstag früh 9 Uhr abzugeben bittet.

Nr. 19.

Freitag, den 10. Mai

1861.

## Wochenschau.

**Sachsen.** □ Sebnitz, 7. Mai. Vorigen Sonntag fand in unserm Sebnitz eine Feierlichkeit statt, wie solche die Geschichte eines Ortes nicht oft aufzuweisen hat. Es galt dem Abschiede von dem altherwürdigen Gottesacker, welcher bisher zur Ruhestätte der verstorbenen Mitglieder der Parochie Sebnitz gedient hatte, und der Einweihung des neuen, südöstlich vor der Stadt liegenden Friedhofes. Der beschränkte Raum des alten Begräbnisplatzes ebensowohl, als auch gesundheitspolizeiliche Rücksichten machten die Anlegung eines neuen Ruheplatzes für unsere Verstorbenen höchst nöthig. Der erste Sonntag im Mai wurde, wohl in der Hoffnung auf einen schönen Frühlingstag, für dieses Fest gewählt; und gewiß hätte die ganze Umgegend sich zahlreich betheiliget, wenn das Fest ebenso vom Wetter begünstigt worden wäre, wie es die allgemeinste Theilnahme erregte. Aber der Himmel war uns nicht günstig, oder er trauerte vielmehr mit über den Abschied von den geliebten Grabhügeln; denn der Regen strömte unausgesetzt herab, als wollte er die Millionen Thränen versinnbildlichen, welche den lieben Todten, die der Schooß des alten Begräbnisplatzes seit Jahrhunderten aufgenommen hat, nachgeweint worden sind. Trotz dieses Unwetters war es aber ein sehr ansehnlicher Festzug, der sich unter dem Geläute der Glocken Nachmittags gegen 3 Uhr vom Weberinnungshause aus nach dem alten Gottesacker, zwischen dem Spalier bildenden Bürgerschützen-Chor, hin bewegte, indem das vorangehende Postsaunenchor der Cantorei-Gesellschaft den Choral: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ic. blies. Auf dem Platze angekommen, wurden 2 Verse des Liedes: Jesus meine Zuversicht ic. gesungen und darauf hielt Herr Diac. Reinwarth von der errichteten Tribüne herab die Abschiedsrede. Es waren tief zum Herzen sprechende Worte, in denen derselbe allen dort Schlummernden den letzten Abschiedsgruß zurief und ihre Asche zum letzten Male segnete. An diese ergreifende Rede schloß sich die von den Chorknaben und der Cantorei gesungene alte, schöne Arie: Wie sie so sanft ruhn ic. Sollte sich nun der Festzug, laut Programm, eigentlich nach dem neuen Begräbnisplatz bewegen, so mußte jedoch des immer heftiger herabströmenden Regens wegen die Weihrede in der Kirche gehalten werden. Unter sanfter Orgelbegleitung wurde hier das Lied: Ich freue mich der frohen Zeit, da ich werd' auferstehen ic. in zwei Theile getheilt gesungen und dazwischen hielt Hr. P. Bilisch die Weihrede. Er weihte den neuen Begräbnisplatz dazu, daß er als Kirchhof den Glauben, als

Gottesacker die Hoffnung, als Friedhof die Liebe predigen solle. Die meisterhaft ausgeführte und ebenso innigen Glauben, wie echt christliche Liebe und Duldung athmende Rede fand ungetheilten Beifall. Hierauf wendete sich nun der Festzug unter nicht günstigerem Wetter nach dem neuen Gottesacker, wo Hr. P. Bilisch ein inniges Weihgebet sprach, Chor und Cantorei die Motette: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand ic. sangen, und der kirchliche Segensspruch die Feierlichkeit beendete. — So schlimm auch das Wetter war, so hat doch das Fest selbst bei allen Theilnehmern einen recht innig wohlthuernden Eindruck hinterlassen, und allgemein ist der Wunsch, es möchten die Reden der beiden Herren Geistlichen im Drucke erscheinen. Hoffentlich wird dieser Wunsch erfüllt.

Das erste Begräbnis auf dem neuen Friedhofe findet den 8. Mai statt; — eine Wittwe erhält zuerst dort ihren Ruheplatz.

— In den Vormittagsstunden des 8. Mai ging zu Hinterhermsdorf ein Schadenfeuer auf, wobei die Kirche, Pfarre und ungefähr 8 bis 9 Gebäude eingäschert worden sein sollen. Ueber die Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Aus Königstein schreibt man dem „Dr. J.“: Am 3. Mai Mittag ward der 53 Jahr alte Steinbrecher C. G. Blaurock aus Pabstdorf während der Arbeit in dem Mehnert'schen Steinbruche auf Kleinbennersdorfer Flur durch ein von einer bereits gefällten Steinwand plötzlich abfallendes Stück verschüttet und dergestalt am Kopfe verlegt, daß er sofort das Leben aushauchte. — Am 4. Mai Nachmittag stürzte in dem früher Geißler'schen, jetzt Fröde und Pieschel aus Schmilka gehörenden Steinbruche bei Kleinfotta eine Steinwand herein, ohne daß zuvor ein Zeichen bemerkt worden war, daß diese Wand komme. Unglücklicherweise hatten sich nach beendigter Arbeit, um sich vor einem eingetretenen Regenwetter zu schützen, drei Steinbrecher, K. Obst und G. Jocht aus Berggieshübel und A. Raumann aus Struppen, unter diese hohlgemachte Wand, von der bereits gegen Mittag die Stützen weggeschlagen worden waren, gestellt und wurden sonach verschüttet. Am 5. erst gelang es, dieselben gräßlich zerquetscht und todt hervorzubringen.

† Aus dem Erzgebirge, 1. Mai. Der so eben abgelaufene Monat April war wie anderweit so auch bei uns sehr rauh. Schnee und bedeutende Nachfröste haben uns wiederholentlich heimgesucht und somit die bereits im Monat März sich regende Vegetation theils aufgehalten, theils selbst beeinträchtigt. Zum Glück will man jedoch weder an dem Wintergetreide noch am Klee irgend einen